

Esels-Wicken. *Onobrychis spicata*.

quibusdam, purpureo flore. J. B. 2. 337. Onobr. flore purpureo. Ger. Raj. H. 937. Astragalus purpureus perennis, spicatus, Pannonicus. M. H. 2. 106. T. 415. Sie hat eine große, lange, harte, in etliche krumme Aeste zertrennte, immervährende Wurzel. Daraus steigen viele runde, harte Stengel Ellen lang herfür; an welchen demnach viel paar schmale, wollichte Linsen-Blätter, eines ungueten, bitteren Geschmacks, erscheinen. Auf den Gipfeln aber sieht man die zimlichen Aehe voll ablangen, schön purpur-farben, nichts riechenden Blüthlein; darauf die kurzen, erhabenen, zwey-höligen Hülsen folgen, welche mit kleinem, hartem, schwarzem unlieblich schmeckendem Samen angefüllet werden. Unter die wahren Hanenkämme zehlet man:

1. *Onobrychis*, foliis *Viciae*, fructu echinato major. C. B. P. loc. cit. T. 390. *Onobrychis*. Dod. p. 548. *Onobrychis* sive Caput gallinaceum. Ger. Raj. H. 914. Onobr. major, siliculis echinatis, cristatis, in spica digestis. M. H. 2. 131. B. J. A. II. 47. *Polygonon* Gesneri. J. B. 2. 335.

2. *Onobrychis* fructu echinato minor. C. B. P. T. loc. cit. Caput gallinaceum minus. C. B. Prodr. 149. *Onobrychis* minor, siliculis echinatis, cristatis, majoribus & crassioribus aculeis praeditis, donata. M. H. B. J. A. loc. cit. Onobr. flore parvo, purpureo, siliqua echinata majoribus aculeis. Raj. H. loc. cit.

3. *Onobrychis* seu Caput Gallinaceum minus, fructu maximo insigniter echinato. Lael. Triumf. apud frat. 65. T. B. J. A. loc. cit.

4. *Onobrychis saxatilis*, foliis *Viciae* angustioribus, & longioribus, Aquilextenis. T. B. J. A. loc. cit.

5. *Onobrychis*, Cretica foliis *Viciae*, fructu magno aculeato & cristato. T. Cor. 26. B. J. A. II. 48. cui similis videtur tertia.

Onobr. semine clypetato, aspero, major, minor, & levi sem. C. B. P. 350. ad *Hedysarum* pertin. & Onobr. incana fol. longior. C. B. P. loc. cit. ad *Astragalum* refer. T. & B. J. A.

CAPUT XXXI.

Zucker-Wurzel oder Geyerlein.
Sifarum.

Nahmen.

Zucker-Wurzel, Geyerlein, Gierlein, Giergele, Gierlein, Gerlein, Klingel, Rüblein, Garten, Napungel, Klingel-Möhren, Kibel-Möhren, heißt auf Griechisch, *Siragor*. Diosc. I. 2. c. 139. Lateinisch, *Sifarum*, *Sifer*, *Sifar*, *Servillum*, *Servilla*. Italienisch, *Sifaro*. Spanisch, *Servillas*, *Chirimas*. Französich, *Ceris*, *Chervy*, des *Girotes*. Englisch, *Scirreth*, *Stirrot*. Niederländisch, *Zucker-Wortel*.

Sub *Gymnomonospermis* Umbellifer. Plant. *Sifari Radix* napiformis, plurimis ab uno capite pendentibus, perennis; folia pinnata, costae adnata, uno impari extremo; femina angusta, striata. B. J. A.

Gestalt.

Diese auf den Tafeln zimlich beliebte Geyerlein: *Sifarum* Germanorum, C. B. P. 155. T. 309. B. J. A. I. 54. *Sifarum* multis. J. B. 3. 153. *Sifarum*. Dod. p. 681. Ger. Raj. H. 442. M. H. 3. 283. Hat eine vielfache, zerbrüchliche, mürbe, runghichte, süße, drüschte, mit bleichem, dünnem Häutlein überzogene, Fingers dicke Wurzel. In der Mitte hat eine jede derselben einen

einen fast zähen, kleinen Nerven durchgehen, den man nicht wohl zerbeißen kan. Dieses Kraut bekommt nur einen, gestriemten, Ellen hohen Stengel, an welchem breite, länglichte, ausgepöste, gekernte, satte grüne Blätter, und oben auf eine Krone oder Dolder von wohlriechenden, fünfblättrigen, weißen Blüthlein erscheinen. Darauf folgt ein breiter grauer Samen, aus welchem man wieder junge Pflänzlein ziele. Es wird dieses Gewächs an dem Rheinstrohm, sonderlich in den Gärten häufig gepflanzt, erforderet einen fetten, wohlgehauten, von Steinen wohlgesäuberten Grund. Man sät den Samen davon im Herbst fürnehmlich. Auch lassen sich die Wurzeln im Herbst versetzen, da denn ein jeder abgerissene, und sonderbar versetzte Theil derselben wohl fort wächst, und viel Nebenwurzeln von sich schießt. Bald nach dem säen muß man sie, (ja auch wenns heiß, und dürr Wetter vorhanden, etliche mahl in der Wochen, mit lauem Wasser begießen. Will man aber diese Wurzeln fein groß und dick haben, so muß man das Kraut derselben nicht hoch wachsen lassen, sondern es oftermahls abschneiden.

Eigenschaft.

Diese Wurzel hat viele balsamisch-süße, mirb-saftige Theile in sich, hiemit eine temperierte Natur; treibet jedoch wegen einem mitführenden nitrosischen Salze durch den Harn; giebt dabey gute Nahrung, vermehret den Samen, und reizet zu ehelichen Wercken.

Gebrauch.

Es werden diese Wurzeln meistens für eine Speise mit Butter, Pfeffer und Salz in den Küchen zubereitet; geben viel Nahrung, sind gut den auszehrenden Menschen, werden in dem Magen leicht verdauet, helfen den erkalteten Ehemännern wieder auf die Beine, und bringen den Säugenden viel Milch.

Etliche sieden diese Wurzeln, duncken sie hernach in einen Teig von Mehl, Eiern, und ein wenig Salz angemacht, bestreuen sie mit ein wenig Pfeffer, backen sie demnach in Butter, und essen sie für einen Schleck.

Anderer schaben die Wurzeln sauber, schneiden sie zu Scheiblein, wie man die Rettich schneidet, setzen sie zum Feuer mit frischer gemolckener Milch, lassen sie sieden, bis sie gar weich werden, darnach streichen sie solche durch ein harn Tuch, thun mehr Milch und etliche frische Eyerdotter darzu, salzen sie sodann ein wenig, machen ein Breilein daraus, und bestreuen es mit Zucker, und geben es denen Kranken und Schwindsüchtigen zu essen, ist eine sehr liebliche und kräftige Speise. Man kan auch anstatt Milch, etwann Capaunen-Hüner-Rind- oder Kalbfleisch-Brühen darzu nehmen.

Solche Wurzeln werden auch gerühmet zu Stärkung der Nerven, und bewahren solche vor der Schädlichkeit des Quecksilbers, damit man etwann umzugehen hat. Deswegen sollen die Goldschmiede, auch

welche von der Frankosen-Seuche durch die Quecksilber-Cur haben müssen curiret werden, solche Speise vor anderen lieben.

Leonhard Rauwolf gedent in seiner Morgenländischen Reißbeschreibung annoch eines andern Geyerleins, mit mirben, glatten, äußerlich aschfarben, innerlich aber weißen Wurzel, und gelben Blüthen; welches er außert der Syrischen Stadt Haleb, an schattichten Orten, neben den Bäumen, und im Getraide angetroffen: Sifarum Syriacum, C. B. P. 155. Raj. H. 443. qui repet. p. 466. sub synon. Pastinacæ Syriacæ sive Secacul Arabum quibusdam J. B. Secacul Arabum & Mauritiorum, f. Pastinaca Syriaca, Rauwolf. B. J. A. I. 68. sub Genere Tordylly est: Tordyllyum; Orientale; Secacul Arabum dictum Rauwolfio.

Radix autem Tordylly annua, fibrosa; Petala inæqualia, cordiformia, protunde bifida; Semen orbiculatum, planum, margine elato, ut plurimum denticulato, involucre deponente. B. J. A.

CAPUT XXXII.

Gelbe Rübe.

Pastinaca sativa lutea.



Nahmen.

Gelbe Rüben, Möhren, heißt auf Griechisch, Σταφυλίς, Diosc. l. 3. c. 59. Κηπεύτος, Κηπαίος, oder Ημερό, δαύκον. Theophr. 9. p. 22. Lateinisch, Pastinaca sativa lutea, Staphylinus, Pastinaca hortens. tenuifol. lutea, Pastinac. tenuifol. sativa, radice lutea vel alba, C. B. P. 151. sativa sive Carota lutea & alba. J. B. 3. 2. 64. sativa, tenuifolia. Ger. Raj. H. 465. Daucus sativus, radice lutea, & alba. T. 307. B. J. A. I. 62. Italienisch, Pastinaca.

Schwind-
sucht.
Erkaltete
Ehemänner.

Quecksil-
berschäd-
lichkeit.

naca Gialla. Spanisch, Pastinacques, Cenouras. Französisch, Pastenades, ou Carotes jaunes. Englisch, Carrots. Niederländisch, Geel Wortelen, Pastenacke. Character. vid. infra in Dauco.

Gestalt.

Dies Gewächse hat eine Schuh lange, runde, mürbe, saftige, dicke, gelbe, mit wenig Zäseln bekleidete, süßliche, aromatische Wurzel; gewinnet einen geraden, zweiglasten, etwas haarigen, gestriemten, bis zwei Ellen hoch steigenden Stengel, an welchem die zwei Quer Hände lange, in viel kleinere tief eingeschnittene und gezähelte Theile, zertrennten, sattgrünen, subtil haarigen, nicht gar unlieblich riechenden oder schmeckenden Blätter erscheinen. Die kleinen, fünfblättrigen, weißen, auch etwann röthlichten Blümlein, sind in einen Dolderbusch an dem Gipfel der Stengeln zusammen gedrungen. Die Stiele aber, auf welchen die Blumen-Büschelein stehen, werden mit schmalen eingeschnittenen, grünen Blättlein bekleidet. Aus die Blümlein folgen endlich ablange, haarige Samen-Gefäßlein, in welchen ein dem Nenis nicht unähnlicher Samen enthalten ist. Man pflanzt diese gelben Rüben bey uns und anderwärts in den Gärten.

Eigenschaft und Gebrauch.

Die gelben Rüben haben viel mehrhaften balsamischen Saft in sich, und werden deshalb mehr zur Speise, als zur Arzney gebraucht. Doch sagt man, daß sie den Harn treiben, die Es-Lust befördern, und durch Vermehrung des männlichen Samens zu ehelichen Wercken reitzen sollen.

Die, welche weiße Wurzeln haben, sind den vorigen durchaus gleich, und werden auch auf gleiche Weise in den Speisen gebraucht.

Rothe Möhren oder Rüben. Carota rubra



Gestalt.

Die rothe Möhren: Pastinaca tenuifolia, sativa, radice attrorubente. C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 305. sativa, five Carota rubra. J. B. 3. 2. 64. sativ. tenuifol. Ger. Raj. H. loc. cit. sativa rubens. Dod. p. 678. Daucus sativus, radice attrorubente. T. B. J. A. loc. cit. Waren erstlich ein Itälianisches Gewächse, man pflegt es daselbst und igo auch bey uns in den Gärten zu pflanzen, denn man kocht die Wurzel, oder wickelt sie in ein nasses Papier, und bratet sie unter der Aschen, schneidet sie hernach in Scheiblein, und bereitet sie zum Salat, sonderlich im Winter, so man andere Salat-Kräuter nicht haben kan. Es wächst mit vielen Blättern, den wilden Bestnachen durchaus gleich. Gewinnet einen geraden und zweiglasten Stengel, auch oben darauf eine große Dolden oder Krone von weißen Blümlein, daraus entspringt der Samen, wie in den wilden Bestnachen, rauch und wohlriechend. Die Wurzel ist so groß als der gelben Rüben, bisweilen auch größer und länger, ganz roth, ja viel röther, denn des rothen Mangolts Wurzel. Schmecket wohl und süßlich. Etliche zwingen den rothen Saft aus der Wurzel, und färben damit das Garn.

Ueber diese bemerken einige annoch: Pastinaca tenuifolia, sativa, radice Mali Aurantii coloris. Hort. Edinb. Daucus sativus, radice Aurantii coloris. T. B. J. A. loc. cit.

Und: Pastinaca tenuifolia, radice & umbellâ lutea. M. H. R. Bles. Daucus radice & umbellâ luteis. T. B. J. A. loc. cit.

Eigenschaft und Gebrauch.

Die rothen Möhren oder Rüben haben viel nitrosisch-salzichten Safts in sich, und daher die Eigenschaft zu kühlen und zu feuchten. Erweichen den Bauch, machen weit um die Brust, dienen derothalben wider den Husten. So man sie mit Honig siedet und isset, fördern sie den Harn und die Frauen-Zeit, doch nicht sehr. Der Samen ist mit der Wärme der Wurzel überlegen, hat eben die Kraft, wie der Bestnachen-Samen.

Man pflegt die rothe Möhren oder Rüben also einzumachen: Man siedet dieselben, darnach wenn sie von den oberen Rinden gesäubert sind, schneidet man sie zu Stücklein, eines kleinen Fingers lang, oder zu Scheiblein, darnach läßt man sie noch ein wenig mit einem dünnen, mit rothem Weine wohl verschaumtem Honig zu einer rechten Dicke sieden, hernach wirft man ganzen Coriander dazu, und behaltet sie zum täglichen Gebrauch. Diese Rüben also eingemacht, isset man nicht allein zum Gebratenen, sondern stellet sie auch zu den Bancketen und dem Schlaf-Truncke auf. Sonst mäßig vor eine Arzney gebraucht, und jederweilen des Abends davon gessen, sind sie fast dienlich Erkaltete den erkalteten und zu ehlichen Wercken ungeschickten Männern. Sie erweichen den Bauch, bringen Desfnung, dienen wider Husten, den Husten, machen weit um die Brust, und bringen Lust zur Speise. Die Vermögli-keit aber zu den ehlichen Wercken wider zu recht zu bringen, ist es besser, daß man klein

Klein geschnittenen Ingwer und Gewürz-
Nelken, desgleichen auch groblicht zersto-
nen Pfeffer im Einmachen der gemeldten
Wurzel mit vermische, so werden sie zu den
gemeldten Gebrechen eine berühmte Arznei.
Diese rotthe Rüben dienen Winterszeit zu
den Salaten, man siedet dieselben, bis sie
weich werden, darnach macht man das Ober-
Häutlein davon, zerschneidet sie scheidlich,
wie man die Rettich zu schneiden pfleget, gießt
Eßig und Baumöhl darüber, und Salz,
so viel genug ist.

Andere machen sie in Eßig ein auf folgen-
de Weise. Sie nehmen die rothen Möh-
ren oder Rüben in einen sauberen Hasen;
den verdecken sie, und stellen ihn in einen
Backofen, wenn man Brod backen will,
lassen ihn darinnen stehen, bis das Brod
gebacken ist; alsdenn thun sie die Wurzeln
heraus, schaben das Häutlein davon, schnei-
den sie demnach scheidlich, nehmen dazu ei-
nen guten Theil Meerrettich-Wurzeln, klein
würflich zerschnitten, Coriander-Samen
gleich so viel, als des Meerrettichs ist, Fisch-
Kümmel, derer jedes halb so viel, thun
darnach die geschnittenen, rothen Rüben in
einen feinem Hasen, zetteln den Meer-
rettich mit den obgemeldten Samen durch
einander vermischet darzwischen, wenn der
Hasen gefüllt, schütten sie einen guten Wein-
Eßig darüber, und beschweren es, daß der
Eßig darüber gehe, so wird ein herrlicher
Compost daraus, welchen man über ein
Jahr behalten kan, den gibt man zu dem
Fleisch und Gebratenen. Andere sieden die
geschnittenen rohen Rüben in halb Wein und
Eßig, bis sie weich werden, darnach schnei-
den sie dieselben, wie gemeldet, machen es
auch gleicher gestalt mit dem Meerrettich
und den obgemeldten Samen ein, schütten
darnach die Brühe, darinnen die Wurzeln
gesodten sind, darüber, und so deren nicht
genug ist, so erstatten sie den Mangel mit
Eßig, und behalten es zu obgemeldetem Ge-
brauche.

Es hat neben denen bereits beschriebenen
Möhren noch wilde Gattungen solcher
Kräutern, deren eine allhier abgebildet ste-
het: *Pastinaca tenuifolia*, marina, foliis
obscure virentibus, & quasi lucidis. Bot.
Monsp. Gingidium, folio Chærophylly,
C. B. P. loc. cit. *Daucus*, maritimus, lu-
cidus. T. B. J. A. loc. cit.

Der gemeine Möhren-Kümmel oder Bo-
gelnest: *Pastinaca sylvestris tenuifolia* Dio-
scoridis, vel *Daucus Officinarum*, C. B. P.
loc. cit. M. H. loc. cit. *sylvestris*, sive
Staphylinus Græcorum, J. B. 3. 2. 62. Raj.
H. loc. cit. *Daucus vulgaris*, Clus. H.
cxcviii. T. B. J. A. loc. cit. *Pastinaca er-
atica* aut *rustica*, *Daucus sylvestris*, Bra-
cosa, *Baucia sylvestris*, *Cariota rustica*,
Carota sylvatica, *Daucus asininus*, *Pasti-
naca asinina*, *Udonaulium*, *Philtrum*. Ita-
lianisch, *Pastinaca salvatica*. Französisch,
Pastinade sauvage. Spanisch, *Pastinaca
salvage*. Englisch, wild Carot, or Birds-
Nest. Niederländisch, wilde Pastinacke,
Vogelnest, Croonenkruid. Ist der zah-
men Möhren den Blättern nach, fast gleich,
die Wurzel aber ist kleiner, nur Fingers
dick, Spannen lang, am Geschmacke schärf-

Wilde Möhren.
Pastinaca sylvestris tenuifolia.



fer, und eines lieblichen Geruchs. Der
Stengel wird über Ellenbogen hoch, rund,
stark, rauch-haarig. Oben auf den Dolden
erscheinen in dem Heumonate weiße Blumen,
in deren Mitte runde Düslein stehen. Der
Samen ist kleiner, als in der zahmen, ge-
strieht, rauch, haarig, am Geruch und Ge-
schmack stärker und schärffer. Wenn die
Dolden oben zusammen dringen, so formie-
ren sie in der Mitte eine Höhle, so sich ei-
nem Vogel-Nest vergleicht, dannenher auch
der zahmen Vogel-Nest entstanden. Sie
wächst überall hinter den Zäunen, an den
Rechen, Neckern und grasichten, trockenen
Plätzen, in feinem Grunde und sandich-
tem Erdreiche.

Eigenschaft und Gebrauch.

Von diesem Kraut wird der Samen allein
in die Apotheken gezogen, und in der Arz-
ney gebraucht. Er wärmet und trocknet,
hat viel flüchtig, alkalisches, scharfflichtes,
mit etwas öhlichten Theilgen vermischtes
Salz bey sich, und daher sonderliche Tu-
gend, die verstopfte Mutter und Nieren zu
eröfnen und zu reinigen, Schleim, Gries
und Sand mit dem Harn zu treiben, die
monatliche Weiber-Reinigung zu befördern,
leichten Athem zu machen, und die Brust
von dem Schleime zu erledigen. Diesen
Samen muß man in dem Herbstmonat,
wenn die Sonne in der Waage, und der
Mond im Krebs lauset, sammeln.

Von diesem Samen alle Monate ein
Quintl. in Erdbeer- oder Bappeln-Wasser
eingenommen, und darauf eine kleine Leibs-
Bewegung zu Pferd, oder in einer Kutsche
angestellt, reiniget die Nieren wacker, und
verhinderet, daß weder Stein darinnen wach-
se, noch Sand und Gries sich sammle.

Gries,
Sand,
Stein.

Do o o

In

Nieren-
und Gen-
denweh.

In den Vier Ländern pflegt man solchen Samen auch in dem Bier zu kochen, für diejenigen, welche sich des Nieren-oder Blasen-Steins besorgen, und mit vielen Nieren-Schmerzen geplaget sind, denn sie durch den Gebrauch solchen Biers davon gänzlich befreiet werden.

Seitenstich

In dem Seitenstich stoße ein Quintlein dieses Samens mit einem halben Quintlein zubereiteten Bocksblood, und gib es in zwey mahl mit Ehrenpreis-Wasser ein, so wird sich der Schmerz legen, sonderlich wenn zugleich eine halbe Stunde vor Eingebung jeden Pulvers eine Ader geöffnet, und bis sechs oder acht Unzen Blut ausgelassen wird.

Muter-
Aufsteigen.

In dem Mutter-Aufsteigen gib ein paar mahl allezeit dreyßig Gran des zu Pulver zerstoßen Samens mit Melissen-Boley-oder Fischmunt-Wasser ein.

Monatliche
Reinigung
zu beför-
dern.

Wenn die monatliche Reinigung der Weibern ihren Fortgang nicht hat, so nimm ein Loth dieses Samens, Seven-Blätter 50. Gran, Zimmet ein Quintlein, Gewürz-Nelken, Safran, jedes ein halbes Quintl. präpariertes Stachel-Pulver und Myrrhen, jedes 40. Gran, Zucker ein Loth, zerstoße alles unter einander zu reinem Pulver, und gib alle Morgen und Abend, eine Stunde vor dem Essen, 40. Gran schwer davon in Weine ein.



CAPUT XXXIII.

Zahme Pestnachen. *Pastinaca domestica.*



Nahmen.

Die zahme Pestnachen, Pastinache oder Pasteney, heißt Griechisch, Σταφυλινός, Diosc. lib. 3. cap. 59. κηπεύτος, κηπαιός. Lateinisch, Staphylinus, *Pastinaca domestica*, seu *fativa latifolia*.

Italiänisch, *Pastinaca domestica*. Französisch, Pastenade. Spanisch, *Pastinacas*. Englisch, Parsenip. Dänisch, *Pastinotel-roedder*, tom *Pastinakel*. Niederländisch, *Pastinake*.

Pastinaca sub *Gymnodispermis*, *Umbelliferis* *Plantis* militat. *Radicem* habet *crassam*, *carnosam*, *succulentam*; *folia* *lata*, *ampla*, *grandia*, *costa* *crassa* *fulta*; *Semen* *ovatum*, *amplum*, *tenue*, *marginatum*, *involucrum* *deponens*. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

Der Pestnachen sind zweyerley Arten, zahme und wilde.

1. Die zahmen: *Pastinaca*, *fativa*, *latifolia*, C. B. P. 155. M. U. 39. M. H. 3. 314. Ger. Park. Raj. H. 410. T. 319. B. J. A. I. 67. *Past. fat. latifol. flore luteo*. J. B. 3. 2. 150. So man in die Gärten pflanzt, bringet bald über der Wurzel ihre Zweiglein; an jedem Zweiglein sind zu beyden Seiten fünf länglichte Blätter, und auf der Spitze eines, gleicher massen wie im Sperber-Baum und Eschern. Der Stengel ist einer Elle hoch, zu Zeiten auch größer, der hat viele Hohlkälen und Neben-Zweige. Oben auf den Dolden stehen gelblichte Blumen, welche so sie abfallen, dringt herfür ein raucher, länglichter Samen, der riecht wohl, und schmecket scharff. Die Wurzel ist dick, wie der Rettich, weiß, wohlriechend, am Geschmacke süßlicht und etwas scharff.

2. *Pastinaca*, *fativa*, *radice turbinata*. Vaill. B. J. A. loc. cit.

3. Die wilde Pestnache oder Pasteney: *Pastinaca latifolia sylvestris*, C. B. P. M. U. M. H. Raj. H. T. loc. cit. B. J. A. I. 66. *Germanica sylvestris*, quibusdam *Elaphoboscum*, J. B. 3. 2. 149. Hat eine große, weiße, mit etlichen Neben-Zaseln begabte Wurzel, dem Geruch und Geschmacke nach der zahmen gleich. Der Stengel wächst bis zwey Ellen hoch auf, ist gerad, rauch, Fingers dick, ästicht, hohl, wollhärig. Die Blätter sind den zahmen Möhren-Blättern ganz ähnlich. Die Blüthlein erscheinen in dem Dolder klein, fünfblättrig, gelb. Der Samen ist wie in voriger. Aus welchem allem zu schließen, daß diese wilde Pestnache von der zahmen andern nicht als durch das Pflanzen unterschieden seye. Man findet diese an etwas rauhen Orten um die Wiesen, in dem Julio blühend.

4. *Pastinaca*, *sylvestris*, *altissima*. T. 319. B. J. A. I. 67. *Panax costinum*. C. B. P. 156. *Sphondylion*, vel potius *Pastinacæ Germanicæ affinis*, *panax*, sive *pseudocostus*, *flore luteo*. J. B. 3. 2. 156.

5. *Pastinaca*, *olusatris folio*. B. J. A. loc. cit. *Panax pastinacæ folio* an *Syriacum Theophrasti*. C. B. P. loc. cit. *Panax Heracleum*. M. H. 3. 315.

6. *Pastinaca*, *folio quasi libanotidis latifolia*. B. J. A. loc. cit. und

7. *Pastinaca*, *semine longissimo*. B. J. A. loc. cit. sind bey uns nicht zu sehen.

Eigenschaft.

Beiderley Pestnachen sind warmer und feuchter Natur. Die wilde ist kräftiger, derowegen dienlicher zu der Arzney als die zahme

zähme. Die Wurzel hat viel nahrhafte, süße, saftige Materie in sich, und wird deswegen am nützlichsten zur Speise gebraucht.

Gebrauch.

Obwohl die zahmen Bestnachten unkräftiger als die wilden, sind sie doch bequemer zu der Speise, daher die zahmen Bestnachten unsern Küchen so gemein worden, als irgend ein anderes Gemüse immer seyn mag, denn man die täglich mit Hammel-, oder Rindfleisch pflegt zu kochen, welche dem Fleisch und der Suppen oder Brühen einen guten Geschmack mittheilen: Sie sind dienlich den Milchsüchtigen, befördern den Harn, und fast nützlich wider die Harnwinde und das Tröpflein-Harnen. Ferners sind sie dienlich den schwachen Manns-Personen, die zu den eblischen Wercken ungeschickt sind, desgleichen den erkalteten unfruchtbaren Weibern, machen den Säugammen viel Milch, dienen wohl den mageren Leuten, denn sie geben gute Nahrung. Dioscorides schreibt in dem 3. Buch von den Kräutern im 59. Cap. daß man zu seiner Zeit die Wurzel der wilden Bestnachten gesodten, und zu der Speise genossen habe, welcher Gebrauch aber bey uns abgegangen, sientemahlen die zahmen überflüssig zu finden. Zu dem ist die Wurzel der wilden Bestnachten so zähe und holzigt, daß man die nicht wohl genießen kan.

Ein Quintlein des zahmen und wilden Bestnachten-Samens gesodten, gesiebet und getrunken, treibt den Harn, ist also gut den Wassersüchtigen, bringet den Frauen ihre Zeit, wehret dem Aufstoßen der Mutter, und beförderet die Geburt.

Wirklich-
tliche, Harn-
winde,
Tröpflein-
Harnen,
erkaltete
Männer,
unfrucht-
bare Wei-
ber, Milch
der Säug-
ammen,
magere
Leute.

Versteckter
Harn, Was-
sersucht,
versteck-
te Frauenzeit,
Aufstoßen
der Mutter,
Hinterhal-
tung der
Geburt.

Nahmen.

Debren = Kummel heißt Griechisch, *Δαυκός*, Diosc. lib. 3. cap. 83. *Δαυκός*. Lateinisch, *Daucus*, *Daucum*. Italienisch, *Dauco*. Französisch, *Carotte*.

Dauco inter Plant. *Gymnodisperm.* Umbellifer. *Radix carnosia in plerisque; folia tenuiter secta, petala cordiformia, inaequalia; umbella matura cava, contracta, nidum avis exprimens in plerisque, succincta foliis latiusculis; semina villosa instar pediculorum.* B. J. A. *Dauci Cretici Charact. vid. suo loco in Myrrh.*

Geschlechte und Gestalt.

1. Der dünnblättige, Candianische Möhren-Kummel: *Daucus foliis Foeniculi tenuissimis*, C. B. P. 150. *Daucus Creticus*, Ger. *Daucus Creticus semine hirsuto*, J. B. Raj. H. 463. *Myrrhis annua, semine striato villosa, incana*, M. Umb. 67. T. 315. *Myrrhis, Orientalis, folio angustiori peucedani, semine villosa*, Ind. 17. B. J. A. I. 69. *Daucus, Cretensis, verus*, Lob. Ic. 1. 722. Hat eine lange, Fingers dicke Wurzel, so schier wie die Pastenache riecht, daher Matthiolus ihn eine Art der wilden Pastenache nennet. Die Blätter vergleichen sich dem Fenchel-Kraut, ausgenommen, daß sie schmaler und kleiner sind. Seine Stengel wachsen Spannen lang, mit einer Krone von weißen Blüthlein. Der Samen ist weiß, haarig, am Geschmacke scharfflicht und bizzig, eines süßen und lieblichen Geruchs. Er wächst in steinigtem Erdreiche und solchen Orten, welche den Sonnenschein jederzeit haben. In Candien wächst er häufig von sich selbst, wie auch auf dem Engelsberge Gargano und andern Orten in Italien. Bey uns in Deutschland wird er mit andern fremden Gewächsen in den Gärten gezelet. Man findet in Candien noch eine andere Art, welche einen anderthalbe Ellen hohen Stengel bekommt. Die Blätter vergleichen sich dem Coriander, sind aber etwas dicker und kleiner. Seine Krone trägt gelbe Blumen, und ist der Samen dem Kummel ähnlich. Man isset allda die Wurzel und Blätter in dem Frühlinge, welche einen Gewürz-Geschmack von sich geben: *Daucus Creticus nodosus umbellula lutea*, C. B. P. loc. cit. *Daucus tertius Dioscoridis Bello*, Park. Raj. H. 463.

2. Der Berg-Möhren-Kummel: *Daucus Alpinus multifido longoque folio, f. Montanus umbellula candida*, C. B. P. loc. cit. *Daucus Creticus semine hirsuto*, J. B. 3. 2. 56. Hat eine dicke und lange Wurzel. Die Blätter sind schmaler und kleiner, als am Fenchel. Der Samen ist länglicht, spizig, weißlicht, haarig und wohlriechend, so man ihn im Munde kauen, gibt er einen gewürzten Geschmack von sich. Die Stengel sind selten einer Spanne hoch, es werde denn durch die Güte des Erdreichs ihm geholfen, auf deren Gipfel eine weiße Blumen-Krone erscheint. Er wächst auf den Vicenzischen, Genuessischen, Savonschen, Oesterreichischen und Schweizerischen Alpbürgen. Auf dem Lucernischen Tracmont, allda

Do 002

CAPUT XXXIV.

Candianischer Möhren-Kummel.
Daucus Creticus.



Berg-Möhren-Kümmel.
Daucus montanus.



allda man ihn ohne einige Ursache Wolfs-Wurke nennet, bekommt er noch kleinere und kürzere Blätter: Man findet ihn auch auf dem höchsten Ort des Bergs Widerfeld genannt, mit einer süßen Wurzel. Welcher auf dem Solothurnischen Berge Wasserfall wächst, hat längere Blätter als jener, so auf dem Italienischen Berge Baldo bey Verona herfürkommt.

Oreoselino Radix Dauci tenuior, non lactescens. Folia Apii, vel Cicutæ. Semina ovata, plana, ampla, striata, marginata, involucrium ponentia. B. J. A.

3. Die schwarze Hirsch-Wurk, oder der große Möhren-Kümmel mit Eppich-Blättern: *Daucus montanus Apii folio major*, C. B. P. loc. cit. Libanotis altera quorundam, aliis dicta Cervaria nigra. J. B. 3. 2. 165. Raj. H. 413. *Daucus*, *selinoides*, *secundus*, Lob. Ic. 720. *Oreoselinum*, *apii folio*, *majus*. T. 318. B. J. A. I. 67. Hat eine lange, dicke und schwarze Wurzel, mit einem rauhen, haarigen Kranz über der Erden. Die Blätter vergleichen sich dem Wasser-Eppich, und sind ein wenig größer, als der Peterlein. Der Stengel wird Ellen hoch, auch zu Zeiten höher, er ist mit Gerben unterschieden und mit Neben-Zweigen begabet, auf welchen die Kronen mit weißen Blüthlein erscheinen. Der Samen ist dem Dill-Samen ähnlich, jedoch vollkommener, und wie die Wurzel wohlriechend, auch scharff am Geschmacke. Er wächst auf dem Schwarzwalde und in dem Elsass, wie auch andern Orten Deutschlands in den hohen Gebürgen. Man findet ihn auch auf den Bergen bey der Stadt Ebur, und bey dem Pfeffers-Baade, allhie aber auf dem Mittenber Berge. Eine kleinere Art wird bey dem zerstörten Schloße

Großer Möhren-Kümmel mit Eppich-Blättern.

Daucus montanus Apii folio maj



Reichenstein, Dornach, Pfeffigen und auf dem Grenzhacher Berge angetroffen: *Daucus montanus Apii folio minor*, C. B. P. loc. cit. Prodr. 77. quoad. Icon. conv. cum Apio patreo l. montano albo. J. B.

4. Der Oesterreichische Möhren-Kümmel: *Daucus montanus Apii folio*, *flore luteo*, C. B. P. loc. cit. Bekommt einen edlichten, glatten und Ellen hohen Stengel, so in kurze Neben-Zweige getheilet wird. Seine Blätter vergleichen sich dem Eppich, sind aber kleiner, an dem Umkreise nicht zerkerst, und haben einen hohlkälchten Stiel. Er trägt kleine Dolden mit gelben Blumen. Man findet ihn in Oesterreich auf dem Gallenberge und bey dem Städtlein Baden. Eine andere Art mit einem dicken, ästigen und gekälchten Stengel, breitem Blättern, samt einer größeren Dolden von bleichen Blumen, hat D. CASPARUS BAUHINUS in dem Baduanischen Kräuter-Garten angetroffen: *Daucus montanus Apii folio albicans*, C. B. P. loc. cit.

5. Der Matten-Möhren-Kümmel: *Daucus pratensis Apii folio*, C. B. P. & Prodr. loc. cit. Hat eine lange und mit einer breitröthlichten Rinde bedeckte Wurzel, dem Geruch und Geschmacke nach der Pastenache gleich, oben haarig und holzlicht; aus welcher Neben-Wurzelein herfürgehen, mit vielen, an einem Rippe hangenden Blättern, die sind am Umkreise eingeschnitten, und wie eine Säge gekerst, an Gestalt dem größern Berg-Möhren-Kümmel ähnlich, doch viel kleiner und bleich-grün: Zwischen welchen gemeinlich ein Schuß, selten aber Ellen langer, dünner, hohlkälchter Stengel entspringt, der mit wenigen Knödeln unterschieden, und in etliche Neben-Aestlein zertheilt ist: Auf deren äußersten Theilen sitzen weiße Dolderlein oder Körnlein, von kleinen Blüthlein,

Blüthlein, welchen ein ab langer, schwarzlichter und gewürhter Samen nachfolget. Er wächst bey uns auf den feuchten Wiesen und Matten bey Michelsfelden.

Elasfischer Möhren-Kümmel.
Daucus Allaticus.



6. Der Elafische Möhren-Kümmel: Daucus Allaticus C. B. Prodr. loc. cit. Umbellifera, Allatica magna, umbella parva sublutea. J. B. 3. 2. 106. Oreoselinum, pratense, Cicutæ folio. T. 318. B. J. A. I. 68. Hat eine dicke, ab lange und in dickere Zäseln unterschiedene Wurzel, an deren oberem Theile befinden sich viele, haarlockichte Köpfelein, daraus kommen die Blätter, wie große Flügel gestaltet, denn sie bestehen aus vielen andern, vielfältig zerschnittenen, an einem Rippe hangenden und gegen einander über wachsenden Blättern, zwischen aus entspringet einer oder mehr Manns hoher Stengel, welcher röthlicht, höhlkälcht und in etliche Gläiche abgetheilet ist, er wird in viele Zweiglein, und diese widerum in andere Neben-Zincklein unterschieden, bey deren Gläichlein kleine Blätter, Flügelein oder Neben-Dehrlein sind: Die äußersten Neben-Zincken werden von großen Dolden mit gelblichten Blumen gezieret, denen ein glatter Samen nachfolget. Er blühet im Brach- und Heumonat in den Dorn-Büschen des oberen Elafes, wird auch in dem unteren Elaf auf den feuchten Wiesen, zwischen Schlettstadt und Strasburg häufig gefunden. Dies Gewächse ist voller Milchsaft, und hat einen Geruch und Geschmack, wie die Pastinake.

Eigenschaft.

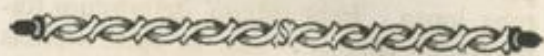
Alle diese Möhren-Kümmel, sonderlich der Candische Möhrenkümmel-Samen, haben etwas flüchtig-alkalischen oder nitrosischen Salzes, neben einigen öblichten Theilgen

bey sich, und also die Eigenschaft zu wärmen, zu tröcknen, durch den Harn zu treiben, die Verstopfung der Leber, Nieren und Mutter zu eröffnen, Winde und Bläse zu zertheilen, und den Athem zu erleichtern.

Gebrauch.

Möhrenkümmel-Samen eines Quintleins schwer bisweilen zu sich genommen, oder den Samen in Wein gesodten, und die durchgeschichte Brühe Morgens und Abends getruncken, stillt das schmerzhaftes Tröpflein-Harnen, zertheilet die Winde im Leibe, und das davon entstehende Bauch-Grimmen, eröffnet die Verstopfung der Mutter, und bringet den Weibern ihre Zeit: Treibt Schleim und Sand durch die Nieren, und bewahret für dem Steine: Stillt das Mutter-Grimmen, die Nachweh nach der Geburt, und treibt so wohl die todte Frucht, als die Nachgeburt, aus.

Aus dem in vollen Blumen stehenden Möhren-Kümmel kan man ein Wasser destillieren, eine Maas davon über acht Loth des gepulverten Samens ein paar Tage digerieren lassen. Welches Wasser man auf drey oder vier Loth Morgens und Abends trincken kan für alle oberzehlte Zustände.



CAPUT XXXV.

Gemeine Pappel. Malva vulgaris.



Nahmen.

Arten-Pappel wird ferner auf Deutsch Ernd-Herbst- oder Winter-Rose und Römische Pappel genennt. Griechisch heist sie Μαράχνη χειμωνική. Lateinisch, Malva arborea, Malva hortensis, Malva major, Malva sativa, Malva hortulana, Rosa ultramarina, Rosa hyemalis.

Do 003

Malva

Malva rosea, Malva regia. Italienisch, Malva Maggiore. Französisch, Mauve de jardin, Rose d'outre mer. Spanisch, Malva Mayor. Englisch, Holyhocke, Dänisch, bonde Rosen. Niederländisch, Winter-roosen, Herfst-roosen.

Gemeine Pappeln, Ros-Hasen-Gans-oder Räs-Pappeln heist Griechisch, *μαλάχη*, Diosc. lib. 2. cap. 144. Th. 1. h. 15. *αγρία*, *μαλάχη χρυσάια*, *Μολόχη*. Lateinisch, Malva, Plin. Lib. 20. Cap. 21. Italienisch, Malva. Französisch, Mauve. Spanisch, Malva. Englisch, Mallow. Dänisch, Katost. Niederländisch, Malve, Raestenskruid.

Ex Plantis Polyang. Polysperm. Malva radicem habet fibrosam; folia minus secta, rotunda, vel angulosa, magis minusve villosa; perianthium duplex, externum monophyllum, multifidum, brevius, internum majus; florem monopetalum, campaniform. patent. pentapetaloid. ad ungues usque fissum. Unguis floris assurgens dat vestem externam tubæ Ovarii adscendenti; eamque extrinsecus ambit; Hæc vestis stamina masculina, numerosa, testiculos gerentia undique promit, ita ut hæc undique pyramidalis tubo accreta appareant. In centro calicis placenta, unde tuba longa, intra tubum descriptum staminiferum condita, quæ in apice multas tubas hiantes in centro medio staminum masculinor. promit. Placentæ in orbem accrescunt filiculæ, casei speciem aggestu suo formantes, in quibus hærent ordinata serie imposita sibi invicem plurima plerumque semina compresso - reniformia. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die gemeine Pappel: Malva vulgaris, flore minore, folio rotundo, J. B. 2. 949. T. 95. B. J. A. I. 267. sylvestris folio rotundo, C. B. P. 314. Malva sylv. pumila. Dod. pemp. 653 sylvestris minor. Park. Raj. H. 599. Hat runde, in fünf Einschnitte gespaltene, mit langen Stielen begabte, feste und an dem Umkreise zerkerste Blätter. Der Stengel ist haarig, dick, rund, ästig, weich und biebig, wird über Ellen hoch, und trägt im Brachmonat leibfarbe Röslein an langen Stielen, mit kleinen, braunen Niederlein unterzogen, wenn sie nun abfallen, werden kleine, runde Räslein daraus, so man den Pappel-Samen nennet. Dies Kraut ist sehr gemein und männiglich bekannt, wächst auf ungebautem Erdreiche neben den Zäunen, in den Gärten, auf den Kirchhöfen, und kriecht fast allenhalben auf dem Boden herum. Es blühet im Brachmonat.

2. Die Ros-Pappel: Malva sylvestris folio sinuato, C. B. P. loc. cit. vulgaris flore majore, folio sinuato, J. B. T. loc. cit. B. J. A. I. 268. Malva sylv. procerior. Dod. pemp. loc. cit. Malva vulgaris. Park. Raj. H. loc. cit. Ist größer, dicker und länger, als die vorige. Die Blätter sind in fünf Spitzen gespalten. Die wie Röslein gestaltete Blumen erscheinen größer, und von Farben röther, mit vielen Niederlein; an etlichen siehet man weiße Röslein: Wenn

die Blumen vergehen, so kommen kleine, runde Räslein hernach. Die Wurzel ist lang, weiß oder gelb, eines süßlich-schleimigen Geschmacks.

3. Die Berg-Pappel: Malva montana, Park. Raj. H. 600. hederaceo folio, C. B. P. 315. T. 96. Malva altera, Matth. 458. Bringt ablange Blätter, dem kleinen Eybeu ähnlich, sind an dem Umkreise nicht tief gekerft, und hängen an langen Stielen. Sie trägt viele, zähe und blätterige Stengel. Die Blühne und der Samen vergleichen sich der Garten-Pappel. Sie wächst von sich selbst auf den hohen, Italienischen Bergen. In Italien pflügt man denjenigen, so wegen eines unnatürlichen Fleisch-Gewächses in der Blasen nicht harnen können, die Stiele in die Gemächte-Ruthe zu schieben.

4. Die krause Pappel: Malva foliis crispis, C. B. P. loc. cit. T. 95. B. J. A. loc. cit. Malva crispa. J. B. 2. 952. Ger. Park. parad. Raj. H. 597. Hat eine weiße Wurzel, mit vielen Neben-Wurzelein behenget, aus welcher ein starker Stengel herfürkommt, mit runden, glatten, grünen und krausen Blättern besetzt. An dem Stengel siehet man zu Ende des Sommers kleine, weiße und bisweilen rosenfarbe Blumen, welchen der Samen, wie an den vorigen, nachfolget. JOACHIMUS CAMERARIUS in Horto medico p. m. 54. berichtet, daß der Stengel bisweilen über Manns-Höhe aufwache, und sich in viele, Ellen lange Neben-Zweige zertheile, daher er oft sich einem Baume vergleiche, obwohl diese Art in einem halben Jahre vergehe, und vor allen andern Pappeln eine große erweichende Kraft besitze.

Die Pappel von mancherley Blättern.
Malva folio vario.



5. Die

5. Die Pappel von mancherley Blättern: *Malva folio vario*, C. B. P. loc. cit. Prodr. 137. Raj. H. 598. T. 96. B. J. A. loc. cit. *Malva stellata*, J. B. 2. 950. *Malva trimestris vel pumila*. Clus. H. xxiii. Hat eine weiße und zärlichte Wurzel. Der Stengel ist rund, Ellen hoch und in viele Neben-Zweiglein getheilt, er wird von bleich-grünen Blättern umringet, so unten weiß, dick und etwas wollicht sind, sie haben aber an jedem Neben-Aestlein eine ungleiche Gestalt, denn etliche vergleichen sich den Stiefwurz-Blättern, andere sind ausgepitzt und mit zweyen Neben-Dehrlein begabt, etliche aber rundlicht, und kleiner als ein Daume, jedoch alle an dem Umkreise, wie eine Säge gekerft. Die fünfblätterigen, braun-rothen Blumen sitzen auf ablangen Stielen, und haben in der Mitte bleiche Fäsemlein, denen der in zartem Köpfelein verschlossene Samen nachfolget, so wie ein halber Cirkel gestaltet ist. CASPARUS BAUHINUS hat es von JOHANNES RODOLPHO SALTZMANNO aus Straßburg empfangen.

6. *Malva arvensis*, erecta, lucida, flore majore. T. 95. B. J. A. I. 267.

7. *Malva procerior*; flore minore. Flor. 2. 10. B. J. A. I. 268.

8. *Malva annua*, flosculis albis, verticillatim nascentibus. T. 96. *Malva Syriaca*, pumila, flosculis albidis, cauliculis adhaerelcentibus. Bob. B. J. A. loc. cit.

9. *Malva Sinensis*, erecta, flosculis albis, minimis. B. J. A. loc. cit.

10. *Malva rotundifolia*, Italica, flore amplo, purpurascens. T. B. J. A. loc. cit.

11. *Malva Orientalis*, erectior, flore incano, suaverubente. T. cor. 2. B. J. A. loc. cit.

12. *Malva humifusa*, minima. Scher. B. J. A. loc. cit.

13. *Malva Americana*, Ulmifolia, floribus conglobatis ad foliorum alas. Plum. T. 95. B. J. A. loc. cit. und andere, so in benedicten Kräuter-Kundigern aufgezeichnet zu finden sind.

14. Die Garten-Pappel: *Malva hortensis*, seu rosea, J. B. 2. 951. Raj. H. 600. *rosea folio subrotundo*, C. B. P. 315. T. 94. B. J. A. I. 269. *rosea folio subrotundo, flore pleno*, C. B. P. T. B. J. A. loc. cit. Sie wächst mit ihrem einfachen Stengel in zimlicher Größe, wie eine kleine Staude. Der Stengel wird bisweilen so dick, daß er sich einem Stabe vergleicht, er ist mit großen Blättern bekleidet, die sind etwas zerspalten und rings umher gekerft. Die Blumen scheinen groß und schön, wie die Rosen, etliche weiß, andere leibfarb oder braun-roth, wenn diese abfallen, bringen sie ihren Samen, so in wollichten, grünen Hülfsen ligt. Die Wurzel ist lang, biegg und zäh. Man nennet diese Arten Ernd-Herbst- und Winter-Rosen, denn sie blühen am meisten in der Ernde bis in Winter. Diese Arten findet man auch mit gefüllten Blumen, so an der Farbe weiß, leibfarb, roth, bleichgelb, oder kastenbraun sind.

15. Die baumichte Pappel: *Malva arborea*, J. B. 2. 952. Park. Raj. H. 601. *arborea*, Veneta dicta, parvo flore, C. B. P. loc. cit. *Althæa maritima*, arborea, Ve-

Die Garten-Pappel.
hortensis.

Malva



neta. T. 97. B. J. A. loc. cit. Sie wächst acht oder zehn Ellen hoch. Der Stamm ist gerad, Arms dick und ohne Blätter, an dem oberen Theile spreitet er wie ein Baum seine Aeste aus; welche weiche, glatte, grüne und runde Blätter tragen, so den gemeinen Pappel-Blättern ähnlich sind. Die Blumen erscheinen purpur-roth, aus deren Mitte schwarze Striche herfürkommen, die Wurzel ist zimlich stark, und mit Faseln bebedet. Sie wächst viel in Italien, insonderheit um Pisa, und wird allda in den Klöstern gepflanzt.

Eigenschaft.

Die Pappeln haben in der Wärme und Kälte eine Mittel-Natur. Sie weichen und zeitigen, wegen des bey sich führenden schleimigen Safts, und gelinder Salz-Theilen. Die Herbst-Rosen haben etwas rauchere, und gelind zusammen ziehende Theile bey sich.

Gebrauch.

Die Heydnische Priester haben ihre Geheimnisse auf die Pappel-Blätter geschrieben, daher PYTAGORAS die Pappel-Blätter für heilig hält.

Die Pappeln sind zu allerhand Gebrechen, innerlich und äußerlich sehr dienlich, daher sie die Alten omnimorbiam, das ist, ein Kraut wider alle Krankheiten, genennet, und sich deren auch bey dem Tisch zu den Speisen bedienet haben, darum der lustige Lateinische Poët Martialis Lib. 10. Epigram. 48. spricht:

Exoneraturas ventrem mihi villica
malvas
Attulit, & varias, quas habet hor-
tus, opes.

Deutsch:

Deutsch:

Bappeln, so den Leib purgiert, und
manch andre Garten-Tracht,
Hat die holde Gärtnerin mir zur La-
bung hergebracht.

**Bräune,
Fäulung
und Ge-
schwüre im
Mund und
Halse.**
Wider die Bräune, Fäulung und Ge-
schwüre in dem Mund und Halse: Nimm
Herbstrosen, Wegerich, Brunellen, jedes
eine halbe Hand voll, siede solches in ei-
nem Quartal Brunnwassers, alsdenn sich-
te es, thue darzu Rosen-Honig vier Loth,
präparierten Salbeter ein halbes Quint-
lein. Spühle oft den Mund und Rachen
damit aus.

**Ausserliche
Hize und
heisse Ge-
schwulst.**
Herbst-Rosen in Wasser gesodten, leinene
Tüchlein darinn geneht und übergelegt, ist
gut für alle ausserliche Hize und heisse Ge-
schwulst.

Diese Rosen werden auch gebraucht zu
der Mundsäule, in frisches Brunnwasser
gelegt, und den Mund damit ausgewa-
schen.

Es bezeuget die Erfahrung, daß die Herbst-
Rosen einerley Kraft und Wirkung haben
mit der gemeinen Bappeln, derohalben was
nachfolgendes von dieser gemeinen Bappeln
Tugend gemeldet wird, soll auch von der
Herbst-Rosen verstanden werden.

**Verstop-
fung des
Harns.**
So man die Bappel-Blätter mit etwas
wenig Knoblauchs in weissen Wein leget,
hernach den dritten Theil einsieden läßt, und
davon trinkt, dienet es wider die Verstop-
fung des Harns.

**Fäulung
des Zahn-
Fleisches,
Scharbock.**
Wider die Fäulung des Zahnfleisches und
den Scharbock, nimm geläuterten Honig
zwei Loth, gestosene Herbst-Rosen und
präparierten Salpeter, jedes ein halbes
Quintlein, mische es wohl durch einander,
und reibe das Zahnfleisch damit.

**Augen-
Entzün-
dung.
Augen-
Triefen.**
Die Bappel-Wurzen in dem Aprillen bey
vollem Monde ausgegraben, und hinten
an den Hals gehängt, soll ein treffliches
Augen-Mittel seyn, und so wohl die Ent-
zündung als das Triefen der Augen ver-
treiben.

Erbsgrind.
Bappeln mit Erbsen in scharffer Lau-
gen, oder des Patienten eigenem Harn
stark gekocht, hernach den Erb-Grind da-
mit wohl warm täglich ein paar mahl aus-
gewaschen, auch darinnen genehte Tücher
übergeschlagen, heilet denselben von Grund
aus.

**Gries,
Nieren-
oder Bla-
sen-Stein.**
So jemand mit dem Gries, Nieren-
oder Blasen-Stein geplaget ist, der solle
sich dieses Lenden-Baads bedienen, denn es
die enge Harn-Gänge erweicht und eröf-
net. Nimm gemeine Bappeln vier Hand
voll, Eibisch, Körbel-Kraut, Gundel-Re-
ben, jedes zwei Hände voll, Camillen-
Blumen, Flachs-Samen jedes eine Hand
voll, siede alles in einem Kessel, laß es
von ihm selbst erkalten, schütte es in ein
Lenden-Bäder, und setze den Kranken dar-
ein.

**Verstopf-
ung des
Leibs,
Grimmen,
Muten,
Schmerz.**
Aus der gemeinen Bappeln werden auch
nützliche Haus-Elystiere gemacht, welche zu
Erhaltung der Leibes-Öfnung, in dem
Grimmen und Muten-Schmerzen sehr dien-
lich sind. Nimm Bappeln, Eibisch, Eb-
renpreis, Violett-Kraut jedes eine Hand
voll, Flachs-Samen, Aenis jedes ein Loth,

siede solches in Wasser, sichte es, und nimm
darnach ein Quartal, lasse darinn verge-
hen Rosmarin-Honig drey Loth, Bio-
len-Honig zwei Loth, und brauche es zu
einer Elystierung.

**Schuppen
an dem
Schwanz,
und grin-
dichter
Bürzel der
Pferden.**
Wenn die Pferde Schuppen im Schwanz
kriegen, und am Bürzel grindig werden,
ihnen auch die Haar ausfallen, oder sonst
hinweg kommen, so wasche sie mit Kin-
der-Harn und warmem Wein, darnach
koche Bappeln mit Eibisch-Wurkeln, gieß
Wein und Oehl darunter, und salbe das
Pferd damit.

**Lungensucht,
Harn-
Brennen.**
Die Conserva Malvæ, oder eingemachte
Bappeln-Zucker, wird nützlich gebraucht
wider die Lungensucht und das Harn-Bren-
nen.

Das Wasser aus der Garten-Bappeln o-
der Ernd-Rosen, soll gebrannt werden,
wenn sie sich zimlich eröffnet haben, denn
diese Rosen gar nahe den ganzen Som-
mer blühen, rupfe sie hernach von den grü-
nen Köpflein ab, und destillir sie fein sanft-
tiglich.

**Seiten-
Geschwüre
rotte Ruhr
Geschwüre
der Mutter,
Nieren und
Blasen,
die Nieren und
Blasen-
Stein,
Sand und
Schleim**
Der andern gemeinen Bappeln beste Zeit
zu destillieren ist, wenn sie Köpflein und
Blumen tragen, unter einander alsdenn
gehakt, und gebrannt im Magen. Die-
ses Wasser getrunken, dienet sehr wohl für
die Seiten-Geschwüre, miltet die rotte
Ruhr, und heilet die Geschwüre der Mu-
ter, Nieren und Blasen, erweiteret die
Harn-Gänge zu leichterem Ausgang des
Steins, Sands und Schleims.

Erndrosen-Wasser ist eine bewährte Art-
ney für die Bräune und Hals-Geschwüre,
in den Nieren. In diesem Wasser Tüch-
lein geneht und übergeschlagen, ist ein be-
sonderes Mittel, wider alle unnatürliche
Hize und Geschwulst der zarten Glieder,
als der Ohren, des Mundes, Halses und
der heimlichen Orten. In den Apotheken
kommen die Bappel-Blätter auch unter den
Syrupum de Althæa Ph. Reg. Char. Der
Samen zu dem Syrupo de Hyslopo Me-
lux, Jujubino Ejuld. Trochiscis Gordonii,
Looch sano Pharm. Reg. Char. &c.

CAPUT XXXVI.

Eibisch.

Althæa.

Nahmen.

**Eibisch, Eibisch, Heil- oder Hülf-
Wurz und Sammet- oder weisse
Bappeln** heist Griechisch, *Althæa*,
Diosc. lib. 3. cap. 163. *αλθαια*, Theophr.
Hist. lib. 9. cap. 15. *εβισκον*, *ιβισκον*,
αρισαλθαία, *ανδρομαλαχην*, *αναδινδρομαλα-*
χην. Lateinisch, *Althæa*, Plin. lib. 20. cap.
21. *Ebiscus*, *Ibiscus*, in den Apotheken,
Bismalva, *Malvaviscus*, *Eviscus*. Italia-
nisch, *Malvavischio*. Französisch, *Bimau-*
ve, *Guimauve*. Spanisch, *Maluvisco*,
Yerva cannamera. Englisch, *Mallowe*.
Dänisch, *Altbee*, dobbelt katost, *ibist*.
Niederländisch, *Witte Maluwe*, *witte Hu-*
enst.

Althæa quoque ex Plantis Polyang. Po-
lyperm. est; Notæ ejus eadem ut Malvæ,
at

Eibisch.

Althæa.

Gelbe Eibisch.

Abutilon Avicennæ.



1. Stengel
mit dem
Samen.

2. Blätter
und Blüthe

3. Der
Samen.

at partes omnes valde lanuginosæ. B. J. A. Abutilon folia, florem & totum habitum habet Malvæ. Fructus capitellum refert ex multis vaginulis, axi adherentibus, bivalvibus, oblongis. Semina multa in singulis loculis reniform. B. J. A.

Gestalt.

1. Die gemeine allhier abgebildete Eibisch: Althæa sive Bifmalva, J. B. 2. 954. Alth. Dioscoridis & Plinii, C. B. P. 315. T. 97. B. J. A. I. 269. Althæa Ibisus. Dod. p. 655. Althæa vulgaris. Park. Hort. Eyst. Raj. H. 602. Bringt haarichte und weisse Blätter, die vergleichen sich erstlich den Schweinbrots- hernach den Weinreben-Blättern, sind der Pappeln fast ähnlich, und sind anzugreifen wie Sammet. Sie hat viele, runde und holzichte Stengel, die werden Ellen hoch auch bisweilen höher. Die Blumen erscheinen wie weisse oder weisse-rotthe Köselein; sie trägt Samen wie die gemeine Pappeln, einem Köselein gleich. Die Wurzel ist dick, mit zähem, vielem Schleime begabet, weißlicht, lang und mit vielen Neben-Wurzelein. Wächst gern an feuchten und fetten Orten, als in den Auen, nahe bey den Wasser-Gräben, auf den Weyern und in den Gärten. Blühet im Jun- und Augustmonat: In Mähren und Thüringen bringt sie große und breite Blumen. Die Wurzel grabt man im Frühlinge, wenn die Blätter herfürstossen, oder im Augst- und Herbstmonat.

2. Althæa; folio rotundiori, aut minus acuminato. Hort. Edinb. T. B. J. A. loc. cit.

3. Althæa; frutescens; Lusitanica; folio rotundiori, undulato. T. B. J. A. loc. cit. Malva foliis mollibus, undulatis, in margine superius micis sulphureis ad solem

splendentibus donatis. M. H. 2. 523. Tab. 17. Sect. 7.

4. Althæa; frutescens; folio acuto; parvo flore. C. B. P. 316. T. B. J. A. loc. cit. Althæa arborea, Olbiæ in Galloprovincia. Lob. Adv. 294. Malva, frutescens, folio auriculato Hederæ instar. M. H. 2. 523. Althæa frutex prima Clusii. Raj. H. 603.

5. Althæa; frutescens; Lusitanica; folio ampliore, minus incano. T. B. J. A. loc. cit.

6. Althæa; frutex II. Clus. H. xxv. B. J. A. loc. cit.

7. Althæa vulgari similis, folio retuso, brevi. Raj. Syn. 138. T. loc. cit.

8. Althæa; peregrina; erecta; folio rotundo, sinuato; flore purpureo, striato. B. J. A. loc. cit. Althæa Hispanica, foliis undulatis. T. loc. cit.

9. Althæa; frutescens; folio Bryoniæ. C. B. P. 316. Prodr. 138. Raj. H. 603. B. J. A. loc. cit.

10. Althæa flore majore. C. B. P. loc. cit. Raj. H. 602. T. loc. cit. Alth. flore grandi Alceæ Thuringiaca Camerario, J. B. 2. 955. Alceæ; serrata; flore incarnato. B. J. A. I. 270.

11. Althæa maritima, arborea, Gallica. T. loc. cit. Malva arborea, marina nostras. Park.

12. Althæa arborefcens Brasiliana. Marg. Raj. H. 604.

13. Althæa Americana, pumila, flore luteo spicato. Breyn. Raj. H. loc. cit. Und andere.

Die gelbe, jährige Eibisch: Althæa Theophrasti flore luteo, C. B. P. 316. M. H. 2. 531. Theophrast. flore luteo, quibusdam Abutilon, J. B. 2. 958. Althæa lutea. Ger. Raj. H. 699. Abutilon. Dod. p. 656. T. 99. B. J. A.

pppp

B. J. A. I. 274. Hat eine kleine, weiße, süßlich-schleimige, jährlich verderbende Wurzel. Der Stengel ist ganz mit fettlichter Wolle überzogen, wächst über anderthalbe Ellen hoch, und wird ohne Ordnung mit breiten, rund ausgespizten, grau-wollichten Blättern bekleidet. Die Blumen sind safran-gelb, fünf-blätzig, gestreift, und werden mit fünf weiß-grauen wollichten Blättlein unterstützt. Darauf folgen die wollichten Samen-Köpflein, welche mit süßlichem, halb-rundem, flachem, braunem Samen angefüllt werden. Wächst in warmen Ländern auf dem Felde, bey uns aber wird sie in die Gärten gepflanzt.

Eigenschaft.

Die Wurzeln und Blätter des Eibisch-Krauts haben neben ihren irdischen Theilen auch einen schleimigen, zähen, heimlich flüchtig-nitrosischen Saft bey sich, und daher die Kraft zu kühlen, zu trocknen, zu erweichen, zu zertheilen, oder aber zu maturieren, und die Schmerzen zu stillen, die Nieren und Brust zu reinigen.

Gebrauch.

Weilen die Eibisch mit der Pappeln durch aus einerley Kräfte haben, als kan sie auf gleiche Weise gebraucht werden.

Eibisch-Wurzel und Flachsfamen-Pulver jedes zwey Loth in Milch zu einem Pflaster gesodten, und übergelegt, erweicht und zeitiget alle Geschwüre, sonderlich aber die an Brüsten sich an den Brüsten, und dem Halse erzeigen.

Die Blätter ein wenig mit Oehle bestreichen, pflegt man auf die vom Feuer und heissem Wasser verbrannten Glieder zu legen.

Wenn ein Ross den Kropf am Halse bekommt: Nimm Eibisch, Rauten, Gunderben, Wermuth, Lein-Samen, jedes eine Hand voll, schütte Wasser darüber, und laß es mit einander kochen, mit solchem bahe den Schaden, darnach schmiere ihn mit Rohr-Oehle, und frischem Butter unter einander gemischt.

Eibisch-Wurzel im Frühlings von aller Unsauberkeit gereinigt und klein gehackt, mit Wein begossen, erbeitet, alsdenn süßlich abgezogen, und das Wasser gebraucht, heilet die Versehrung der Lungen, und die von der rothen Ruhr verwundten Därme, reiniget die Blasen, und stellet das Blut-harnen.

Der Eibisch-Syrup, welcher in den Apotheken Syrupus de Althaea Fernelii, genennet wird, ist gut für die Brust-Geschwüre und Lungensucht, dienet sehr wohl für das tröpflein- und brennende Harnen, für die Nieren, so mit Hitze, Schleim, Sand und Schmerzen beladen sind; man kan davon nach Belieben ein paar Löffel voll nehmen. J. E. Nehmt des Eibisch-Syrups vier Loth, Brust-beerlein-Syrup zwey Loth, süß und frisch Mandel-Oehl auch so viel, mischet alles wohl, und laßet den Kranken alle drey bis vier Stunden etliche Löffel voll davon schlürfen.

Aus Eibisch-Wurzeln und Blättern mit Camillen-Blumen oder dergleichen andern wohl gemischt und in Milch gekocht kan man nach Belieben auch ein dienliches Cataplasma machen Geschwulst und Schanden zu erweichen.

Die Eibisch-Salbe, Unguentum Dialthææ, hat eine Kraft zu weichen, zu zertheilen, zu zeitigen und zu heilen, linderet alle Schmerzen, wird sehr gebraucht zu den erstarrten und verrenkten Gliedern.

Eibisch-Wurzel gedörret, zu einem subtilen Mehl-Pulver gerieben, und davon täglich ja öfters auf 40. Gran schwer mit ein wenig Zucker-Candel eingenommen, löset den Schleim auf der Brust, stillt allgemach den Husten, heilet die Lungensucht, mildert das Harn-Brennen, treibet Sand und Steine aus den Nieren, sonderlich wenn man amnoch Möhrenkummel-gelbe Rüben- oder Peterlein-Samen darzu thut. Man kan aus dem Eibisch-Pulver, mit Zucker in Rosen-Wasser zerlassen, auch Tafelein machen, oder einen trockenen Teig formieren, und für den Husten sehr nützlich gebrauchen.

In den Apotheken hat man neben den Blättern und Wurzeln auch den Syrupum Althææ simpl. Syr. Dialth. und das Unguentum Alth.

CAPUT XXXVII

Gemeine Sigmaris-Wurzel.
Alcea vulgaris.



Nahmen.

Sigmaris-Wurzel, Simeonis-Wurzel, Fällris, heißet Griechisch, Ἀλκία. Diosc. lib. 3. cap. 164. Lateinisch, Alcea, Plin. lib. 27. cap. 4. Herba S. Simeonis. Italianisch, Malva salvatica. Französisch, Malva.

Frankösisch, Mauve, ou Bimauve sauvage.
Spanisch, Malva montesina. Englisch,
Verbain Mallow. Dänisch, Host katost,
St. Simons-urt. Niederländisch, Sig-
maers-kruid.

Alcea folia magis in profundas lacinas
divisa habet, cætera paria Malvæ & Al-
thææ; Semina laxius coherencia. B. J. A.

Gestalt.

1. Die gemeine Sigmars-Wurze, de-
ren Figur allhier stehet: Alcea vulgaris
major, flore ex rubro roseo, vel candi-
diore. C. B. P. 316. T. 97. B. J. A. I. 270.
Alcea vulgaris. J. B. 2. 953. Dod. p. 656.
Raj. H. 604. Treibt aus einer holzichten,
immerwährenden Wurzel, viele Ellen hohe,
runde, mit länglichten Haaren begabte
Stengel; die theils aus der Wurzel, theils
von den Stengeln an langen Stielen her-
sich kommende Blätter, sind der Gestalt nach,
rund, haarig, tief eingeschnitten. Insges-
mein aber finden sich solcher Einschnitten
fünf; zwischen den Blättern, wie auch o-
ben auf den Stengeln erscheinen die schö-
nen, rosen-farben, fünf-blättigen, auf vier-
eckichten, haarigen Stielen sitzenden Blüh-
men, deren Kelchlein haarig, in fünf Thei-
le getheilet, und mit dreien schmalen,
grünlichten Blättlein unterstühet; dieses
Kelchlein wird endlich, nach Verwelkung
der Blumen, zum Samen-Gefäß, darin-
nen die haarigen, und da sie zeitig sind,
schwarzen Samen wachsen. Solche Sig-
mars-Wurze wächst bisweilen auch kleiner:

2. Alcea vulgaris minor, foliis in lon-
gas lacinas divis. C. B. P. loc. cit. Sie
ist an den Aehren unter Hüningen zu se-
hen. Bisweilen auch größer und schöner:

3. Alcea major & procerior, Raj. H.
605.

4. Alcea; vulgaris; procerior; folio bry-
oniæ; flore roseo. B. J. A. loc. cit.

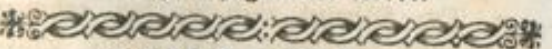
5. Alcea cannabina. C. B. P. loc. cit.
M. H. 2. 527. T. 98. B. J. A. loc. cit. Alc.
Pentaphylli folio, vel cannabina. J. B. 2.
958. Alcea pentaphyllea. Park. Raj. H.
605. Alcea, fruticosa, cannabino folio.
Clus. H. xxv.

6. Alcea; hirsuta. C. B. P. 317. M. H.
2. 528. T. B. J. A. loc. cit. Alc. villosa.
J. B. 2. 1067. Raj. H. loc. cit. Und ande-
re mehr, so in angereichten Kräuter-Büch-
ern vorkommen.

Eigenschaft und Gebrauch.

Es hat dieses Kraut gleiche Natur und
Tugend mit der Pappel und Eibisch, al-
lein daß es nicht durchaus so kräftig ist.

Etliche tragen diese Wurzel am Halse,
vermeynen das Gesicht werde dadurch ge-
stärket, und vor den Fellen bewahret, da-
her es auch Fällreiß genennet werde.



CAPUT XXXVIII.

Indianisches Sigmars-Kraut.

Alcea Indica.

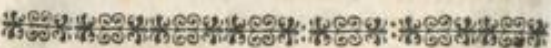
Ketmia folia habet Malvæ, vel Alceæ,
æmula; florem Malvæ; fructum in plura
loculamenta divisum, quorum apex per
maturitatem dehiscit, in quibus semina
plurima. B. J. A.

Indianisches Sigmars-Kraut.
Alcea Indica.



Geschlechte und Gestalt.

Als gemeine Indianische Sigmars-
Kraut: Alcea Indica parvo flore,
C. B. P. 317. Raj. H. 1066. Bamia,
J. B. 2. 959. Ketmia; Indica Vitis folio;
parvo flore. T. 100. B. J. A. I. 272. Sab-
dariffa, Lob. Dod. Treibt aus einer mit
etlichen Faseln begabten Wurzel, einen ge-
raden, runden, grünen Stengel Ellen hoch
auf, an welchem die von langen Stielen
hängenden, dreysach eingeschnittenen und
gekerften Blätter, beneben den fünf-blätti-
gen, purpur-weißen Blumen erscheinen.
Auf diese Blumen folgen dicklichte, ab-
lange, fünf-eckichte, haarige, spitze, in
fünf Hölein ausgetheilte Hauptlein, welche
mit schwarzen, runden, krausen Samen
angefüllet werden. Es wächst häufig in Ae-
gypten. Bemeldte Kräuter-Kundiger ha-
ben noch viele andere Arten Ketmiae aufge-
zeichnet.



CAPUT XXXIX.

Rothe Feld-Röslein.

Flos Adonis flore atro-rubente.

Nahmen.

Adonis-Röslein, heißt Griechisch,
φλωξ, φλόγιον. Theophr. 6. h. 6. a
flammeo colore. Lateinisch, Flos
Adonis. Italianisch, Fior d'Adono. Fran-
kösisch, Fleur d'Adonis. Englisch, Ado-
nis Flower. Niederländisch, Adonis bloem.
Flos Adonis Planta est Gymnopolysper-
ma; cujus folia fœniculacea, vel Chamæ-
meli;

B p p p 2

Rothe Feld-Röslein.
Flos Adonis flore atro-rubente.



meli; Flos rosaceus, polypetalos, cum calice pentaphyllo; Capitulum seminale oblongum; Semina multa irregularia. B. J. A.

Gestalt.

1. Adonis-Röslein: Flos Adonis. Park. Raj. H. 596. Flos Adonis flore rubro, Ger. Flos Adonis vulgò, aliis Eranthemum. J. B. 3. 125. Adonis hortensis, flore minore, atro rubente. C. B. P. 178. B. J. A. I. 35. Eranthemum Död. p. 260. Ranunculus arvensis, foliis Chamæmeli, flore minore atrorubente. T. 291. Hat eine weiße, einfache, unlieblich schmückende Wurzel; Ellen hohe, von unten aus haarige,

Gelb-rotte Feld-Röslein.
Flos Adonis flore phoeniceo, aut luteo.



gerade, runde, gestriemte, ästichte Stengel. Die Blätter vergleichen sich der Gestalt nach den Camillen-Blättern, sind schön grün und glatt. Auf jedes Stengels Gipfel wächst nur ein, mit fünf-eckigem Kelchlein unterstütztes, hoch feuer-rothes Blüthlein. Dem folgen großlichte, ausgespizte Samen hernach.

2. Es gibt noch eine wilde Art der Adonis-Blumen, mit etwas längern Blättern, und gelb-rothen, oder auch gelben Blumen: Adonis sylv. flore phoeniceo, luteo, pallido, foliis longioribus, C. B. P. B. J. A. loc. cit. Flos Adonis II. Clus. Raj. H. loc. cit. Ranunculus arvens. foliis Chamæmeli, flore citrino. T. loc. cit.

CAPUT XL.

Wurzel.

Portulaca.

Nahmen.

Wurzel, Burgel, Portulack oder Gensel heißt Griechisch, *Ανθοχνη*. Diosc. lib. 2. cap. 160. Lateinisch, Portulaca. Italienisch, Porcellana, Portolaca. Französisch, Pourpier, Porcelaine, Pourcelaine. Spanisch, Verdolaga. Englisch, Purslane. Dänisch, Portulack. Niederländisch, Porcelleyn.

Wilder Burgel heißt Griechisch, *Ανθοχνη άγρία*. Lateinisch, Portulaca sylvestris. Italienisch, Porcellana salvatica. Französisch, Pourpié sauvage. Spanisch, Verdolaga agreste. Englisch, Homelii purslane. Niederländisch, wilde Porcelleyn.

Portulaca est Planta Monangiosperma; cujus folia succulenta, crassiuscula; calix

monophyllos, bifidus, ovario arcte adherens; Flos rosaceus, pentapetalus; Ovarium ex calicis fundo, fit vas ovatum, constans duabus testis, quarum prior alteram includit, exterioris dimidiata pars matura horizontaliter dissiliens, relinquit internam, pariter dein horizontaliter dissilientem, foetamque plurimis, exiguis seminibus. B. J. A.

Geschlechter und Gestalt.

1. Der Burgel wird in den zahmen und wilden abgetheilet. Der zahme Burgel: Portulaca hortensis latifolia, J. B. 3. 678. latifolia f. sativa, C. B. P. 288. M. H. 2. 570. Raj. H. 1039. T. 236. B. J. A. I. 220. Portulaca sativa. Dod. p. 661. Hat eine einzige schlechte und weiße Wurzel, so vielspaltig, lang, rundlicht, und mit Zäselein behenkt ist. Seine Stengel sind rund, stark,

Zahmer Burtzel. *Portulaca domestica*.

Wilder Burtzel. *Portulaca sylvestris*.



stark, saftig und braun-roth, wachsen mit ihren Neben-Zweiglein entweder über sich Spannen hoch, und zu Zeiten etwas höher, oder fladern auf der Erden rings umher. Er überkommt runde und fette Blätter wie das Anaben-Kraut, sind jedoch kleiner, auf dem Rücken weißlicht und gleissend. Die Stengel tragen zwischen den Gewerben der Blättern, und auf ihren Gipfeln gestirnte, bleich-gelbe Blüthlein, vom Brachmonat an bis gegen dem Herbst, daraus werden kleine, runde Häselein oder Knöpflein, voll schwarzen Samens, so derselbe zeitig ist und ausfällt, faulet das ganze Gewächs gegen dem Herbst, und bleibt der Same allein über den Winter im Grunde unverseht. Das Kraut ist ein wenig sauer, daher haben es die Alten eingemacht, und solle, nach dem Bericht Hieronymi Tragi diese Einmachung so gut seyn als der Oliven und Capperen, wie er dem solchen oft versucht. In dem übrigen ist es ein rechtes Sommer-Kraut, mag keinen Frost leyden, und muß jährlich von seinem Samen sich erjüngerer. Es ist erstlich aus Frankreich als ein Salat-Kraut zu uns in Deutschland kommen, und in den Gärten gepflanzt worden.

2. Der wilde Burtzel: *Portulaca angustifolia* f. *sylvestris*, C. B. P. loc. cit. M. H. 2. 571. T. B. J. A. loc. cit. *sylvestris* minor f. *spontanea*, J. B. loc. cit. *Portulaca sylvestris*. Ger. Park. Raj. H. loc. cit. Dod. p. loc. cit. Ist dem zahmen gleich, allein daß er schmalere und zartere Stengel, Blätter, und kleinere Blüthlein bringet. Er ligt allezeit auf der Erde ausgespreitet wie das Weg-Gras, ist klettericht und zäh von Saft. Die Stengel sind etwas brauner und reicher an Blättern. Er wächst von ihm selbst auf fetten Aeckern, Wiesen und in den Wein-Gärten. Ist eine angenehme Speise der Schweinen.

3. *Portulaca*; *fativa*; *latifolia*, foliis flavis M. H. 2. 570. B. J. A. loc. cit. *Portul.*

fativ. latifol. flavescens five foliis aureis. H. R. Par. T. loc. cit.

4. *Portulaca*; *Curassavica*; *lanuginosa*; *procumbens*. Par. Bat. 215. B. J. A. loc. cit.

5. *Portulaca*; *Curassavica*; folio *Capparis*. Par. Bat. 213. B. J. A. loc. cit.

6. *Portulaca*; *Africana*; *sempervirens*; flore *rubicundo*. H. A. 2. 177. B. J. A. loc. cit.

7. *Portulaca*, *marina*, *latifolia*, flore *suave rubente*. Plum. T. loc. cit. Und andere mehr, so die Kräuter-Kundiger aufgeschrieben.

Eigenschaft.

Beides Burtzel-Kraut ist kalter und feuchter Natur. Führen ein subtiles, alkalisches oder nitrosisches Saltz, so da mit vielem wässerigen Saft diluirt ist, bey sich, und haben also schöne Tugenden zu kühlen, den febrilischen Falt zu miltieren, und die Nieren wohl zu reinigen, auch die Leber zu kühlen.

Gebrauch.

So man Burtzel rohe wie Salat, oder gekocht isst, oder die Brühen davon einnimmt, ist es eine köstliche Arznei wider den Sod und Erbrechen des Magens, hitzige Nieren, versehrte Blasen und Mutter, scharffen und brennenden Harn, benimmt die unkeusche Gelüstung, tödtet die Würmer im Leibe, hilft wider das Blutspucken, rothe Ruhr, die unmaßige Blutflüsse der Mutter und der guldernen Adern, und heilet den Samenfluß.

Ein halbes Quintlein Burtzel-Samen zerstoßen, und den Kindern mit Milch eingegeben, tödtet und treibet die Würmer aus.

Welchem das Tröpflein und brennender Harn viel laids thut, der gebrauche oft in seiner Kost und Trand gestossenen Burtzel- und Lattich-Samen mit Zucker vermischet, davon wird er Besserung und gute Hülffe gespühren.

P p p 3

Für Harn.

Sod, und Erbrechen des Magens, hitzige Nieren, versehrte Blasen, und Mutter, scharffer, brennender Harn, unkeusche Gelüstung, Würmer, rothe Ruhr, unmaßiger Blutfluß der Mutter, und der guldernen Adern, Samenfluß, Würmer, der Kindern Tröpflein und brennender Harn.

Kraftlosig-
keit oder
Herzgespan
und Ver-
fangen der
Pferden.

Für die Kraftlosigkeit oder Herzgespan-
den der Pferde, ist nichts bessers, als man
halte das Pferd warm, und schütte ihm
nachgesetzte Brühen ein: Nimm ein halbes
Pfund Birkel-Kraut, zwei Loth Myr-
then, vier Loth Tragant-Gummi, ein
Quintl. Safran, ein Loth Edel-Leberkraut,
ein Loth Benrauch, solches soll man mit
einander vermischen, zu einem Pulver ma-
chen, und in Vorrath behalten; wenn es
nun die Noth erfordert, nimm dieses Pul-
vers zweien Löffel voll, thue es in eine hal-
be Maas Wassers, giesse darzu zweien Löffel
voll Honig, und vier Löffel voll Rosen-
Oehl, schütte es dem Pferd in ein- oder
zweymahl ein, und brauche es so lang bis
das Ross wieder gesund wird. Solche Brü-
hen kan man auch den Pferden gebrauchen,
welche versangen haben.

Große Hi-
zen, rothe
Ruhr,
Bauchflüsse
erhöhte Nie-
ren, scharf-
des Eingeweyds,
stoppf die rothe Ruhr und
andere Bauchflüsse. Es kü-
hlet auch die er-
höhten Nieren, und miltet
den scharffen, brennenden
Harn, stillt den unmäßigen
Fluß der Mutter und guldenen
Ader, Blut-Speyen, Hizen
und Würmer den den
jungen Kindern.
Hitzige Fieber und
Hauptweh.

Das destillierte Birkel-Wasser getrun-
ken, löschet und kühlet alle innerliche und
äusserliche Hitze der Fieber, Leber, des
Magens, und aller innerlicher Gliedern
ren, scharf- des Eingeweyds, stoppf die rothe Ruhr und
andere Bauchflüsse. Es kü-
hlet auch die er-
höhten Nieren, und miltet
den scharffen, brennenden
Harn, stillt den unmäßigen
Fluß der Mutter und guldenen
Ader, Blut-Speyen, Hizen
und Würmer den den
jungen Kindern.
Hitzige Fieber und
Hauptweh.

In den hitzigen Fiebern und dem Haupt-
weh, wenn die Kranken keinen Schlaf ha-
ben: Nimm süßer Mandeln zwei Loth,
Melonen- und Kürbis-Kernen, jedes ein
halbes Loth, Birkel- und Lattich-Wasser,
jedes sechs Loth, daraus soll man eine
Mandel-Milch machen, und dem Kranken
gegen Abend einen guten Trunk davon ge-
ben. Oder Birkel-Wasser einen Schoppen,
Sauerflee- und weißen Kornrosen-Syrup,
jedes zwei Loth, des Liqueur. Anod. mine-
ral. Hoffm. oder Spir. nitri dulc. 15. Trop-
fen zu einem Zulep gemischt, und auf die
Nacht alle Stunden ein Theeschälgen voll
davon getruncken, kan sehr wohl thun.
Oder Birkel-Wasser, Lattich-Wasser, jedes
acht Loth, Belcken- und Kornrosen-Syrup,
jedes zwei Loth, gemischt und auf die Nacht
in drei bis vier mahlen genommen. Oder
Birkel-Wasser, Endivien-Wasser, jedes
sechs Unzen, des Syrupi emulsi drei bis
vier Loth, gemischt und auf den Abend ge-
mächlich getruncken, thut gleiche Dienste.
CAMERARIUS in Horto Med. p. m. 131. be-
richtet, das Birkel-Wasser habe bey etli-
chen, wenn sonst nichts helfen wollen,
das Zahnweh gestillet.

Zahnweh.

Der aus Birkel-Kraut ausgepreste Saft
oft Löffel-weise eingenommen, vertreibt alle
fliegenden Hizen in dem Scharbock oder in
den Fiebern, treibet durch den Harn, und
miltet oder vertreibt die Harnstrenge,
wehret endlich sonderlich dem Blut-Speyen
und andern Blutflüssen.

Das Birkel-Kraut zu einem Mus ge-
stoßen, mit Sauerteig und Salze zu einem
dicken Pflaster angerühret, mit Eßig be-
spranget, und unten auf die Fußsolen ge-
bunden, ziehet alle Hizen der Fiebern aus
dem Kopf und Leibe.

Fliegende
Hizen,
Harnstren-
ge, Blut-
Speyen.

Der Birkel-Syrup kühlet, löschet den Durst, Hize
Durst, miltet die übrige Hitze der Leber, der Leber,
Nieren und des Magens, ist gut für die ro-
the Ruhr, Blut-Speyen, zu viel fließende
Weiber-Zeit, Samen-Fluß und Bauch-
Würmer, man kan davon nach Belieben ein
paar Löffel voll nehmen.

Das Looch de Portulaca, oder das Lat-
werg von Birkel ist dienlich in dem Blut-
Speyen, wenn die Lunge versehrt, oder
etwas in derselben versprungen ist, so man
davon nach Belieben einer Muscatnuß groß
einnimmt.

In unsern Apotheken hat man gemein-
lich nur das destillierte Birkel-Wasser,
Aquam Portulacæ.

CAPUT XLI.

Zahme Spargen. Asparagus hortensis.



Nahmen.

Der zahme Spargen heist Griechisch,
Ἀσπάραγος. Diosc. lib. 2. cap. 152.
Hipp. Sec. 3. p. 47. Theophr. 1.
hist. 16. ἡ Ἀσπάραγος ἡ μύρος, Ἀσπάρα-
γος βασιλικός. Lateinisch, Asparagus fa-
turus, Asparagus hortensis, Asparagus re-
gius, Asparagus domesticus, & simpliciter
Asparagus. Italiänisch, Asparago coltiva-
to, Asparago domestico. Französisch,
Asperge domestique. Spanisch, Esparra-
go domestico. Englisch, Sperage. Dä-
nisch, Sparges, Asparges. Niederländisch,
Asperges, Coraellkrond. In Hochdeutscher
Sprache werden sie auch genennet Spargeln,
Asparagen, Garten-Spargen und Corallen-
Kraut von wegen der rothen Beeren, die
sich den gemeinen rothen Corallen, der
Gestalt nach, vergleichen.

Der